

Ein Tag mit: Hermann Scharfetter

Visionäres Denken, fleißiges Tüfteln und geduldiges Schrauben: Das ist die Welt von Hermann Scharfetter. Und so experimentiert und werkt der Professor und Studiendekan am Institut für Medizintechnik beispielsweise emsig an einem Prototyp eines Kernquadrupol-Resonanzspektrometers, bei dem einige Teile aus wiederverwertetem Elektroschrott und einer Katzenfutterdose bestehen. Das eineinhalb Jahre lange Tüfteln hat sich rückblickend betrachtet mehr als gelohnt: Scharfetter und seine TU Graz-Kollegen bekamen den Zuschlag für ein 2,5-Millionen-Euro-Projekt der EU. Gemeinsam mit internationalen Forscherinnen und Forschern möchte der gebürtige Leobner mithilfe seines gebauten Gerätes ein innovatives MR-Kontrastmittel entwickeln.

Ines Hopfer-Pfister

-  6:00 Uhr Der Wecker läutet in Oberandritz. „Drei Minuten später stehe ich fluchend auf!“, gibt Hermann Scharfetter verschmitzt zu.
- 6:15 Uhr Frühstück mit der Familie: Schwarztee sowie vier Brote mit unterschiedlichen Aufstrichen werden verschmaust. Bevor sich der TU Graz-Forscher auf das Rad schwingt, wird Sohnemann Nico zur Bushaltestelle begleitet, danach geht's mit dem Drahtesel in die Kronesgasse.
- 8:15 Uhr Ankunft im Büro: Den Tag beginnt der 49-Jährige auf keinen Fall mit E-Mails-Checken, denn „die sich immer schneller füllende E-Mail-Box gehört zu meinen größten Feinden und ist zur Plage geworden“, und wer möchte schon mit einem Feind in den Tag starten? Scharfetter bevorzugt die Kommunikation via Telefon oder das persönliche Gespräch. Wenn keine Termine anfallen, wird der Tag am liebsten mit Artikellesen, wissenschaftlichen Berechnungen oder mit einem Besuch im Labor begonnen.
- 8:30 Uhr Studiendekan-Sprechstunde: Bernhard Frohner fragt nach, ob er eine spezielle Lehrveranstaltung im Ausland für sein TU Graz-Studium anrechnen lassen kann.
- 9:45 Uhr Auf einen Sprung ab in den Keller: Institutselektroniker Walter Gemeindl hat im Auftrag von Hermann Scharfetter ein Kühlaggregat am Spektrometer montiert, Scharfetter freut sich über den gelungenen Einbau.
- 10:00 Uhr Im Rahmen der zweistündigen Übung „Biologische Regelung, Modelle und Simulation“ werden Biomedical-Engineering-Studierende in die Geheimnisse der Herz-Kreislauf-Modellierung eingeweiht.
- 12:30 Uhr Mittagessen im Stammlokal, dem „Athen“ am Dietrichsteinplatz.
- 13:45 Uhr Mit Bachelorstudierenden im Labor: Hier wird der Zusammenhang zwischen gemessenen Spektren und Kristallstruktur der Proben diskutiert.
- 15:00 Uhr Zwischenstopp für die Nachmittagsjause: Dank des selbst gebackenen Brotes von Göttergattin Katharina schmeckt die Jause vorzüglich. „Ich muss fünf Mal am Tag etwas essen“, verrät Scharfetter, daher ist die giftgrüne Jausenbox sein ständiger Begleiter.
- 15:10 Uhr Besprechung mit Paul Krassnig, der im Rahmen seiner Bachelorarbeit Messungen mittels Quadrupolresonanz-Spektroskopie durchführt – Scharfetter plant mit ihm die nächsten Experimente.
- 16:30 Uhr Termin mit Stefan Spirk, Roland Fischer und Isabella Radl: Für das EU-Projekt CONQUER haben die beiden Chemiker Spirk und Fischer Proben synthetisiert – nun werden die Ergebnisse analysiert.
- 17:30 Uhr E-Mails beantworten – irgendwann muss es ja sein. ;-)
- 18:30 Uhr Ab nach Hause, wo mit der Ehefrau und den beiden Söhnen Felix (12) und Nico (10) gemeinsam Abend gegessen wird. Den Feierabend verbringt der TU Graz-Forscher am allerliebsten „im Garten sitzend, den Amseln lauschend und an den Rosen schnuppernd“. Einen Fernseher gibt es im Hause Scharfetter nicht.
- 22:30 Uhr Ab ins Bett.



Ideenreich und originell

Technisches Know-how gepaart mit kindlicher Neugierde bringen Hermann Scharfetter auf ungewöhnliche Ideen. So bastelte er sich z. B. ein „Hydradio“ aus alten Röhren, dessen Funktionen ausgeflippert und smart zugleich sind, oder drehte durch sein Fernrohr ein Video über das Leben in der Nähe nistender Störche.

Stolz und glücklich

Stolz ist Scharfetter auf die EU-Millionenförderung seines Projekts im Rahmen von FET Open: „Beruflich ist mir bis dato nichts Tolleres passiert!“, betont er. Worüber ist der Privatmensch Scharfetter besonders glücklich? „Über das bereits 25 Jahre währende, wunderbare und immer wieder spannende Zusammenleben mit meiner Frau Katharina.“

An der Tafel

„In einem Moment der relativen Muse“ wird bevorzugt an der Tafel gerechnet, „das taugt mir einfach!“, so der Wissenschaftler. Ein grünes Exemplar steht in Scharfetters Büro und wird dann benutzt, wenn neue Aufgabenstellungen durchgedacht werden müssen oder die Hintergründe von Theorien näher beleuchtet werden.